

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 32. Regensburg, am 28. August 1823.

I. Aufsätze.

Bemerkungen über die in Deutschland einheimischen Cinerarien; von Hrn. Dr. Koch in Kaiserslautern.

Die Gattung *Cineraria* gehört bis jetzt zu denjenigen der deutschen Flora, deren nähere Kenntniß und Auseinandersetzung noch einer Reihe von Beobachtungen in der freyen Natur bedarf. Man ist darüber, was als Art und was als Abart angesehen werden soll, nicht völlig einverstanden, und die Merkmale, wodurch die einzelnen Arten deutlich unterschieden werden können, sind noch nicht genügend ausgemittelt. Jede Gattung hat ihre Eigenheiten, und was sich an der einen sehr beständig erweist, ist an der andern einer großen Veränderlichkeit unterworfen, das Konstante kann aber nur auf dem Wege der Erfahrung erforscht werden. Von den 15 in Deutschland wildwachsenden Cinerarien konnte ich nur eine einzige lebend beobachten; ein Versuch von meiner Seite, das Dunkel, welches diese Gattung umhüllt, aufzuhellen, muß daher nur unvollkommen ausfallen. Dennoch

erachtete ich es für eine nothwendige Arbeit, diesen Gegenstand einmal zur Sprache zu bringen, das Bekannte zusammenzustellen, und dem hinzuzufügen, was ich selbst an den getrockneten Exemplaren beobachtet habe. Sollten meine vaterländischen Kollegen, insbesondere diejenigen, welche unsere südlichen und östlichen Alpen und Voralpen bereisen können, meine Beobachtungen in der freyen Natur weiter zu verfolgen würdigen, dann hege ich das Vertrauen, daß die deutsche Flora von diesen schönen Gewächsen bald eine klare Ansicht darzulegen vermöge.

Die mir bekannten Arten lassen sich auf den ersten Blick so schwer nicht unterscheiden, und doch stößt man auf bedeutende Schwierigkeiten, wenn man nach dem Ueberzuge der Pflanze, nach der Gestalt der Blätter, der Reichhaltigkeit der Dolde und andern ohne Zergliederung der Blüthe sichtbaren Mermalen schneidende Diagnosen davon entwerfen will, welche demjenigen genügen, der nur eine oder die andere Art vor sich hat, und sie bestimmen will. Zwar lassen sich mehrere Arten nach den Blättern deutlich genug charakterisiren, zur Unterscheidung von andern muß man aber auch Merkmale von dem Fruchtknoten und dem Pappus zu Hülfe nehmen, und diese sind es vorzüglich, welche noch vielfach wiederholte Untersuchung in der freyen Natur erfordern; die Vergleichung einiger getrockneter Exemplare kann dazu nur Winke geben.

Einige Arten nämlich besitzen ganz kahle, eine einzige hat kahle am Rande mit zarten Wimpern besetzte, die übrigen haben auf den ganzen Aussenseite mit zarten Härchen bewachsene Fruchtknoten. Nach dem, was ich bisher an den getrockneten Exemplaren beobachtet habe, scheinen diese Merkmale keinem Wechsel unterworfen zu seyn, doch verdienen sie in der freyen Natur an vielen Exemplaren geprüft zu werden.

Der Pappus des völlig aufgeblüheten Blüthchens bis zum Zeitpunkte, wo die Narbe missfarbig wird, erreicht bei einigen Arten nicht die halbe Länge desselben, bei andern ist er länger oder hat fast die Länge des Blüthchens selbst. Nach dem Verblühen scheint er sich bei allen Arten zu verlängern, aber jene ungleiche Länge läßt doch vermuthen, daß er auch bei der Fruchtreife ein bestimmtes Verhältniß zum Saamen (zu der Achene haben werde), und davon würden treffliche Kennzeichen herzunehmen seyn. Ich habe bei mehreren Arten das Verhältniß der Pappus zum Blüthchen berücksichtigt, die reifen Saamen konnte ich nur von einer Art beobachten.

Andere Merkmale, von der Farbe des Kelches entlehnt, scheinen nach dem was ich bisher beobachtete, nicht überall konstant zu seyn. Der Kelch nämlich ist entweder einfarbig grün, oder die Blättchen sind an der Spitze mehr oder weniger purpurbraun oder schwärzlich gefärbt, oder der ganze Kelch ist mit dieser Farbe überzogen, *Cine-*

varia pratensis und *sudetica* kommen mit grünem, nur an der Spitze purpurbraun gefärbten, und mit ganz purpurbraunem Kelche vor. Doch habe ich bei zwei Arten, nämlich der *C. aurantiaca* und *capitata*, nach Willdenows und Wahlenbergs Vorgänge die Farbe des Kelches in Ermangelung anderer Merkmale einweilen als keinem Wechsel unterworfen angesehen. Für das Gefärbte braucht man den Ausdruck *sphacelatus*, wiewohl diese Farbe bei den meisten Arten nicht so schwarz ist, und dem Theile kein so verkohltes Ansehen ertheilt, wie die Spitze der Kelchblättchen der meisten *Senecionen* ersoheint.

Von den Arten: *caule simplici, floribus umbellatis*, habe ich neue Diagnosen entworfen, wobei ich voraussetzte, daß der Ueberzug der Achene und die Länge des Pappus zur Blüthezeit keinem Wechsel unterworfen sey.

Nach folgender Tabelle lassen sich die deutschen Arten leicht übersehen:

Flores racemosi. C. sibirica.

Flores in umbellam terminalem dispositi, pedunculis unifloris; pedunculi accessorii speciminum majorum sub umbella egredientes subinde ramulo insructi vel in minorem umbellam terminati,

ovaria glabra,

petioli foliorum radicalium et inferiorum caulibus dentati,

folia etiam suprema undique dentato - serrata, C. crispa *)

folia superiora integerrima, C. crocea.
petioli foliorum radicalium integerrimi, inferiorum caulis subinde denticulati,

folia radicalia late ovata, basi subcordata, grosse dentato - serrata,

pappus dimidium flosculi non attingens
umbella multiflora, cal. intactus, C. rivularis.

pappus dimidium flosculi superans, umbella subquinqueflora, cal. sphacellatus, C. sudetica.

folia radicalia oblonga, in petiolum attenuata, crenulata vel denticulata,

pappus dimidium flosculi non attingens,
folia setuloso - scabra et lanata, C. ovirensis.

pappus dimidium flosculi superans, folia laevia arachnoideo - lanata, C. pratensis.

ovaria glabra margine tantum ciliata, C. alpestris.

ovaria pubescentia,

*) Die *C. crispa* und *crocea* kenne ich blofs aus Jacquins und Trattinnicks Abbildungen, ich weifs darum nicht, ob ihre Fruchtknoten kahl sind. Ich habe sie wegen ihrer Aehnlichkeit mit *C. sudetica* und *rivularis*, welche gleiche Beschaffenheit des Fruchtknotens vermuthen lassen, einweilen unter diese Abtheilung gebracht.

pappus dimidium flosculi non attingens, C. longifolia.

pappus dimidium flosculi superans, flosculum fere aequans.

folia radicalia ovata dentato-crenata, petiolo folio duplo triplove longiore insidentia, caulina inferiora spathulata, calycis lanati, C. sphenolobos.

folia radicalia ovata basi cuneata integerrima vel crenulata, petiolo brevi insidentia, caulina inferocora ovato-oblonga, calycis glabri basi lanati.

cal. intectus vel apice leviter sphaecelatus, C. campestris.

cal. totus sphaecelatus

folia glabriuscula, C. aurantiaca.

folia scabra et lanata, C. capitata.

Flores corymbosi, pedunculis ramosis,

folia lanceolata sinuato-dentata, C. palustris.

folia cordata, petiolis nudis vel auriculatis vel pinnatifidis, C. cordifolia.

Ich lasse jetzt die Arten mit den nöthigen Bemerkungen folgen. Synonymie habe ich wenig beigefügt, die Auseinandersetzung derselben läßt sich erst vernehmen, wann die Arten selbst gehörig begründet seyn werden. Die Synonymie der ältern Schriftsteller wird sich aber schwerlich jemals enträthseln lassen.

1. *Cineraria sibirica* Linn. *Sp. pl.* 2. 1242.

C. racemo simplicî, foliis hastato - cordatis obtusis denticulatis caule simplicissimo parum folioso. Besser. Galic. 2. p. 192. Hiebei ist nichts zu erinnern. In Sumpfigenden Böhmens. Sieber Herbar. Fl. austr.

2. *Cineraria crispa* Linn. *fl.*

C. floribus umbellatis, caule simplicî, foliis radicalibus ovato - subcordatis, petiolo late - alato dentato crispoque, caulinis inferioribus spathulatis, superioribus lanceolatis, omnibus dentato - serratis, ovariis

C. crispa Linn. *suppl.* 376. *Jacq. austr. t. 178.*
Willd. Sp. pl. III. 3. 2082.

Der Stiel der Wurzelblätter und untern Stengelständigen ist sehr breit geflügelt und stark gezähnt und kraus. Alle Blätter, selbst die obersten sind am Rande gezähnt. Die Blumen sind citrongelb. Ich kenne diese Pflanze, wie ich oben bemerkte, bloß aus der Jacquinischen Abbildung. Die Fruchtknoten sind noch zu untersuchen.

Auf den Alpen von Oestreich. (Jacq.)

3. *Cineraria crocea* Trattinnick.

C. floribus umbellatis, caule simplicî, foliis radicalibus ovato - subcordatis caulisque inferioribus spathulatis dentato - serratis, petiolis late alatis denticulatis, superioribus lanceolatis integerrimis sessilibus, ovariis

C. crocea Tratt. *Arch.* 48.

Die breitgeflügelten Blattstiele hat diese Art mit der vorigen gemein, sie sind aber nicht so tief

gezähnt und nicht kraus; die obern sitzenden Stengelblätter sind ganzrandig. Der Stengel ist wellig gebogen, der Kelch braungrün, an der Spitze braunig. Die großen Blumen sind safrangelb. Ich kenne diese Pflanze nur aus Trattinnick's Ab- bildung.

Auf dem Oetscher im südlichen Tyrol und auf der Herrenalpe in Oestreich. (Tratt.)

4. *Cineraria rivularis* Waldstein et Kitaibel.

C. umbella multiflora, caule simplici, foliis infimis ovato-subcordatis caulisque mediis spathulatis dentatis, petiolo foliorum radicalium integerrimo, caulinarum subdenticulato, calycibus intactis, ovariis glabris, pappo dimidium flosculi non attingente.

C. rivularis Waldst. et Kit. pl. Hung. rar. tab. 239. Wahlenberg. carp. 270.

Die Wurzelblätter sind eiförmig, am Grunde etwas herzförmig, grobgezähnt-gesägt, mit einem schmalen ganzrandigen Flügel am Blattstiele; die untern Stengelblätter eyrund spatelig, mit breit geflügeltem etwas gezähneltem Blattstiele; die obern spatelig-länglich, kleingesägt, die keilförmige Basis ganzrandig; die obersten sitzend lineal-lanzettlich. Die Dolde besteht an meinem Exemplare aus 16 Blüthen, und dicht darunter befinden sich noch 4 Blüthenstiele, deren jeder 2—3 Blüthen trägt. Der Kelch ist fast kahl, mit schmalen, lang zugespitzten, grünen, an der Spitze bleichen, nicht gefärbten Blättchen; der Fruchtknoten völlig kahl; der Pappus bei dem aufgeblüheten Blüthchen kür-

zer als die halbe Länge desselben. Blätter und Stengel sind nur mit wenigen, die Blütenstiele etwas reichlicher mit flockiger Wolle angeflogen.

Auf den Salzburgerischen Vorgebürgen. (Hoppe.)

5. *Cineraria sudetica* Koch.

C. umbella sub 5-flora, caule simplici, foliis infimis ovato-subcordatis caulisque mediis spatulatis dentatis, petiolo foliorum radicalium integerrimo, caulinorum subdenticulatō, calycibus sphaecelatis, ovariis glabris pappo dimidium flosculi superante.

C. crispae var. Günther.

Von der vorhergehenden Art unterscheidet sich die gegenwärtige durch die mindere Grösse, wiewohl ihre Blumen gröfser sind; durch minder reiche Dolde, diese trägt nur 5, seltener bis 9 Blüten; durch den längern und allenthalben oder doch von der Hälfte bis zur Spitze purpurbraunen Kelch und durch den Pappus, welcher länger als das halbe Blüthchen ist.

Die aus wenigern gröfsen Blumen zusammengesetzte Dolde auf einem dünnern niedrigeren Stengel gibt der gegenwärtigen Pflanze einen eigenen Habitus; diefs und die Farbe des Kelches nebst dem längern Pappus haben mich veranlafst, sie als eigene Art aufzustellen.

Auf dem Riesengebirge. (Günther.)

6. *Cineraria pratensis* Hoppe.

C. floribus umbellatis, caule simplici, foliis laevibus sublanatis, radicalibus oblongis in petiolum attenuatis crenatis denticulatisve, caulinis oblongo-

lanceolatis, supremis linearibus, ovariis glabris, pap-
po dimidium flosculi superante.

Die Blätter dieser Art sind, wie der Stengel, die Blüthenstiele und Kelche mit einer spinnwebigen flockigen Wolle mehr oder weniger überzogen, ausserdem aber kahl und nicht mit kurzen dicklichen Haaren besetzt, wie die der folgenden Art; sie fühlen sich darum auch dünner und nicht scharflich an. Die Wurzelblätter und untersten stengelständigen sind länglich, seltner eyrund-länglich, stets in den Blattstiel herablaufend; die folgenden stengelständigen länglich-lanzettförmig, in einen breitem Blattstiel keilförmig verschmälert, doch zuweilen vor dem Uebergang in den Blattstiel mit einer flachen Ausbuchtung, so dafs sie fast spatelig-lanzettförmig erscheinen; die weiter nach oben folgenden sind sitzend, länglich, und wie bei allen Arten nach und nach schmaler linealischer und spitzer; die untern sind mehr oder weniger gezähnt oder gekerbt. Der wollige Kelch ist mit den Blüthenstielen, zuweilen mit dem ganzen Stengel gesättigt purpurbraun, oder Stengel, Blüthenstiele und die untere Hälfte des Kelches sind grün, und nur der obere Theil des letztern ist purpurbraun. Der Fruchtknoten ist völlig kahl, der Pappus länger als das halbe Blüthchen, die Farbe der Blume röthlich gelb.

Diese Pflanze erscheint in zwei Abarten, die eine trägt stralige Blüthen, die der andern haben keinen Strahl. Letztere bildet die

var. β. capitata, dazu gehört:

C. capitata Hopp. et Hornsch. *Decaden.*
Michl in der botan. Zeit. 3. 1. 317. (aber nicht *C.*
capitata Wahlenberg.)

Von der folgenden *C. ovirensis* unterscheidet
sich diese Art durch die ausser dem Spinngewebe
kahlen Blätter, durch die fast gänzlich oder doch
nach oben stark purpurbraunen Kelche, den län-
gern Pappus und die safrangelbe Farbe der Blumen.
— Von *C. longifolia* durch kürzere, breitere, am
Grunde länger verschmälerte nicht so gleichbreit-
längliche Grund- und untere Stengelständige Blät-
ter, durch den Mangel der kurzen gegliederten Haa-
re der Blätter überhaupt, durch den überall oder
doch am obern Theile breiter purpurbraun gefärb-
ten Kelch und durch die kahlen Fruchtknoten.

Auf sumpfigen Wiesen bei Salzburg. (Hoppe.)

7. *Cineraria ovirensis* Koch.

C. floribus umbellatis, caule simplici, foliis sca-
bris lanatisque radicalibus oblongis in petiolum at-
tenuatis crenatis denticulatisve, caulinis oblongo-
lanceolatis, supremis linearibus, ovariis glabris, pap-
po dimidium flosculi non attingente.

Diese Art sieht auf den ersten Blick größern
Exemplaren der *C. campestris* ähnlich, steht aber
der *C. pratensis* sehr nahe. Die Blätter sind auf
beiden Seiten dicht mit kurzen dicklichen geglie-
derten Haaren bewachsen, wodurch sie sich schärf-
lich und dick anfühlen, sind aber ausserdem so
wie der Stengel und die Blütenstiele mit spinn-
webiger Wolle reichlich überzogen, davon ist auch
der Kelch so stark bedeckt, daß er weißgrau er-

scheint, nur die oberste Spitze der Kelchblättchen ist kahl und brandig. Die Wurzelblätter sind länglich oder eyrund - länglich, in den Blattstiel verschmälert; die untern stengelständigen lanzett-länglich, nach dem Grunde deutlich verschmälert; die obersten lineal - lanzettlich sitzend. Die untern Blätter sind gezähnel, gekerbt oder auch ganzrandig. Der Fruchtknoten ist völlig kahl; der Pappus kürzer als das halbe Blüthchen, die Blume citronengelb.

Von größern Exemplaren der *C. campestris* unterscheidet sich diese Art durch die länglichern Wurzelblätter, durch die vielen dicklichen Haare, womit die Blätter ausser dem Spinngewebe besetzt sind, durch die stark wolligen an der Spitze breit brandigen Kelche, durch die kahlen Fruchtknoten und den kürzern Pappus. — Von *C. longifolia* durch die kürzern breitem reichlich mit den Gliederhärchen besetzten Blätter, welche am Grunde lang keilförmig zulaufen und durch kahle Ovarien.

Auf der Alpe Ovir in Kärnthen von Dr. Rohde gesammelt, lag in Mertens Sammlung unter *G. campestris*.

8. *Cineraria longifolia* Jacquin.

C. floribus umbellatis, caule simplici, foliis scabriusculis sublanatis, radicalibus oblongis in petiolum attenuatis crenatis denticulatisve, caulinis elongato - lanceolatis, supremis linearibus, ovariis pubescentibus, pappo dimidium flosculi non attingente.

C. longifolia Jacq. *Austr. t. 181. Willd. Spec. pl. 3. 3. 2082.* mit Ausschluss des Wohnorts Thü-

ringen. Willdenow zieht zu dieser Art die *C. alpina* δ . *helenitis* Linn. *Sp. plant.*, welche ohne Ansicht der Linneischen Sammlung nicht auszumitteln ist.

Die Blätter sind ausser dem zuweilen fast fehlenden Spinnengewebe mit zerstreuten sehr kurzen dicklichen Härchen besetzt, wodurch sie sich schärflich anfühlen, die untersten sind aber auch öfters ganz kahl. Die Wurzelblätter sind länglich, die untern stengelständigen sehr in die Länge gezogen, fast überall von gleicher Breite, mehr lineal-länglich als aller übrigen Arten, und jene sowohl als diese am Grunde weniger keilförmig, und kürzer in den Blattstiel zugespitzt, als die der beiden vorhergehenden Arten; die weiter nach oben sitzend, ebenfalls in die Länge gezogen lanzettlich; die obersten linealisch; alle bald fast ganzrandig, bald gezähnt - gekerbt. Der Kelch ist wollig, grün, an der Spitze purpurbraun. Die Blumen sind goldgelb, die Fruchtknoten flaumhaarig. Der Pappus ist kürzer als das halbe Blüthchen.

Die Unterschiede von den beiden Vorhergehenden sind bei diesen angegeben, unter den folgenden kann nur *C. campestris* damit verwechselt werden. Diese hat aber eiförmige Wurzelblätter, nach dem Grunde lang - keilförmig verschmälerte untere Stengelblätter, welche wie die Wurzelständigen weit weniger in die Länge gezogen sind; an der Spitze ungefärbte oder doch kaum brandige Kelchblättchen, und einen Pappus fast von der Länge des Blüthchens.

So breit wie die Jacquiniſche Abbildung die Wurzelblätter zeigt, habe ich ſie noch nicht geſehen.

Auf den Voralpen in Oeſtreich, (Jacq.) auf der Pleckneralpe in Kärnthen, (Hoppe) Willdenow gibt auch Thüringen als das Vaterland dieſer Art an, die daſelbſt wachſende Pflanze gehört aber nach Exemplaren vom Standorte ſelbſt zu *C. spathulæfolia*: die *C. longifolia* findet ſich ſchwerlich in den niedrigen Gegenden Deutschlands vor.

(Beſchluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

Ueber die Geographie der *Carex baldensis*.

Dieſe Pflanze kömmt auf der ſüdlichen Seite der groſſen Alpen vor, die ſich vom Simplon über den Gotthard nach Tyrol ziehen, aber nicht auf der Hauptkette, ſondern bloß auf ihren Ausläufen, unter dieſen habe ich ihn vom Lago di Como an bis in die Gegend von Bassano an dem Ausgange der Valsugana angetroffen, und zwar auf dem Mt. Soro, den Gebirgen der Val - Arsa, und Lessine. Sein Hauptſtandort bleibt längſt dem Monte Baldo, den er auf allen Seiten bewohnt, in den Breſcianiſchen Gebirgen iſt er ebenfalls häufig. Eben ſo wenn man von dem Lago di Como, bei Varrena gegen Esino hinaufſteigt; am Monte Generosa kömmt er, indels nur mehr ſelten vor, und weiter weſtlich habe ich ihn nicht mehr entdeckt.

Sein eigentlicher Standort iſt die Region des *Fagus sylvestris*, und *Pinus abies*, er ſteigt äüſſerſt ſelten höher hinauf, aber oft tiefer herab, ſo iſt er

So breit wie die Jacquiniſche Abbildung die Wurzelblätter zeigt, habe ich ſie noch nicht geſehen.

Auf den Voralpen in Oeſtreich, (Jacq.) auf der Pleckneralpe in Kärnthen, (Hoppe) Willdenow gibt auch Thüringen als das Vaterland dieſer Art an, die daſelbſt wachſende Pflanze gehört aber nach Exemplaren vom Standorte ſelbſt zu *C. spathulæfolia*: die *C. longifolia* findet ſich ſchwerlich in den niedrigen Gegenden Deutschlands vor.

(Beſchluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

Ueber die Geographie der *Carex baldensis*.

Dieſe Pflanze kömmt auf der ſüdlichen Seite der groſſen Alpen vor, die ſich vom Simplon über den Gotthard nach Tyrol ziehen, aber nicht auf der Hauptkette, ſondern bloß auf ihren Ausläufen, unter dieſen habe ich ihn vom Lago di Como an bis in die Gegend von Bassano an dem Ausgange der Valsugana angetroffen, und zwar auf dem Mt. Soro, den Gebirgen der Val - Arsa, und Lessine. Sein Hauptſtandort bleibt längſt dem Monte Baldo, den er auf allen Seiten bewohnt, in den Breſcianiſchen Gebirgen iſt er ebenfalls häufig. Eben ſo wenn man von dem Lago di Como, bei Varrena gegen Esino hinaufſteigt; am Monte Generosa kömmt er, indels nur mehr ſelten vor, und weiter weſtlich habe ich ihn nicht mehr entdeckt.

Sein eigentlicher Standort iſt die Region des *Fagus sylvestris*, und *Pinus abies*, er ſteigt äüſſerſt ſelten höher hinauf, aber oft tiefer herab, ſo iſt er

nur einige Schuhe über der Fläche des Lago di Garda bei Limone und Malcesine an den Felsen zu finden. Beide Orte sind aber den Nordwinden sehr ausgesetzt, und liegen obschon tiefer doch in einem rauhen Klima. Wer ihn daher von Tyrol aus ohne einen Berg zu besteigen am bequemsten sammeln wollte, der geht von Roveredo aus über Mori auf der Landstrasse nach Riva, an dem Lago di Lappio, vorbei über Nago nach Torbale, dort schiffet man sich ein, und landet in einer halben Stunde in Limone, dessen nahes Felsen-Thal auch noch manchen andern köstlichen Schatz birgt. Wer sich aus dem Steigen weniger macht, der geht von Roveredo in das nahe Val Arso oder dem Etschthal folgend über Ala nach Vo, wo man nach Avio übersetzt, dann steigt man im Aviano Thal links aufwärts in das Thal von Artilon, wo man ohnfern des Pian della Cenere bei alten Verschanzungen des Prinzen Eugens die schönsten Exemplare findet. Er blüht gewöhnlich Ende Juni. Aber wer schon einmal so weit ist, wie könnte der an den andern seltenen Bewohnern des Monte Baldo, als *Campanula petraea*, *Phyteuma campanulatum*, *Arenaria bavarica* etc. vorbeigehen? Hat denn Graf Sternberg in seinen Reisen nach den rhaetischen Alpen nichts hierüber? Können Sie mir diese nicht über Wien verschaffen? dort sind sie nicht.

Wir haben hier in Mailand einen für Italien sehr harten Winter gehabt, indem die Kälte im Jänner durch viele Tage bis auf 11 Grade Réaumur stieg, aber es lag viel Schnee, der die niederen

Pflanzen deckte, doch gibt die Lage Mailands mitten in einer Ebene den Nordwinden freyes Spiel während die nahen Hügel der Brianza, und die Gebirge um Bergamo Lecco und Como Schutz gewähren, und daher sieht man die Lage dieser Orte, ob schon nördlicher als Mailand, doch als ein wärmeres Klima an. — Dieß vorausgeschickt, gebe ich ein Verzeichniß ausländischer einer wärmeren Zone angehöriger Gewächse welche diesen Winter im Freyen, ungeschützt ausgehalten haben.

Mirsine africana.	Aucuba japonica.
Camellia japonica.	Rosa Thea.
Paeonia arborea.	— Noisette.
Viburnum tinus.	— multiflora.
— lucidum.	Hortensia variabilis.
Olea fragrans.	Vitex incisa.
Crataegus glabra.	Mellia Azederach.
Pryus japonica.	Amyris polygama.
Pitosporum sinense.	Salisburya adiante.
Mespilus japonica.	Aecacia julibrisin.
Calicanthus praecox.	Corcorus japonica.
Daphne odora.	Clematis cyrrhosa.
— collina.	Lagerstromia indica.
Magnolia tripetala.	Laurus sassafras.
— purpurea.	— nobilis.
— grandiflora.	— benzoin.
Ligustrum japonicum.	Anonna triloba.
Jucca filamentosa.	Sterculia plantanifolia.
— gloriosa.	Rubus rosaefolius.
Cistus salvifolius.	

Auffallend ist, daß *Laurus nobilis*, *Viburnum Tinus* und *Nerium oleander* am häufigsten litten, daß mehrere dieser Pflanzen die zugebunden waren, während manche ohne dem aushielten, zu Grunde giengen, welches ich dem Faulen zuschreibe, welches bei Mangel an Luftzug gewöhnlich der Fall ist. — In Monza wo ein kleiner Wald von *Magnolia grandiflora* ist, haben diese eine Kälte, die bis auf 14 Grade stieg, ausgehalten. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: [Aufsätze. Botanische Notizen 497-512](#)